

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 56 (1969)  
**Heft:** 7: Schulhäuser  
  
**Rubrik:** Ausstellungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

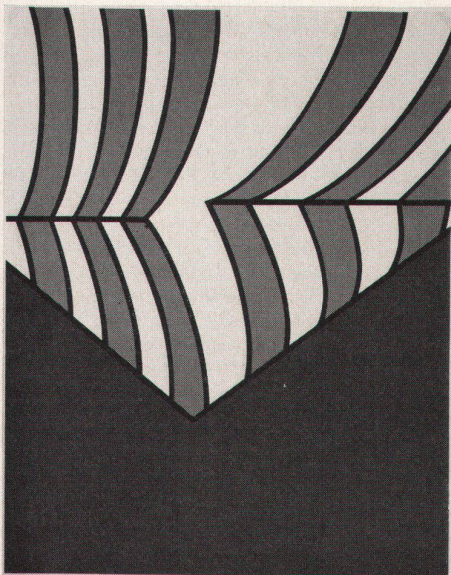
# Kunstchronik

Ausstellungen  
Bücher  
Laufende Ausstellungen  
Ausstellungskalender

## Ausstellungen

### Basler Kunstchronik

Vom 3. Mai bis zum 22. Juni gab das *Kupferstichkabinett des Basler Kunstmuseums* einen Überblick über die «Ankäufe und Geschenke 1968». Zwei der kopflosen Geschöpfe von Niki de Saint-Phalle, aufblasbare «Nanas», turnten hoch über der Ausstellung im mittleren Geschoß der Öffent-



1



2

lichen Kunstsammlung. Zu den jährlichen Ankäufen und Geschenken, welche die bewährten Bestände einer traditionsreichen Kollektion ergänzen sollen, trat ein respektable Korpus von zeitgenössischer Kunst. Zu den deutschen Meistern des 15. und 16. Jahrhunderts, etwa Hans Baldung und Hans von Kulmbach, denen man in Basel immer wieder ein besonderes Augenmerk schenkt, schaffte man eine ganze Reihe von Blättern an, deren Präfigurationen in der Reklame bei manipulierbaren synthetischen Stoffen, in Comic-Strips, in der Science-Fiction- und Pornoliteratur zu suchen sind. Daran entzündete sich denn auch hauptsächlich das Interesse der Zeitungen. Das «Basler Volksblatt» war der Meinung, daß sich vor allem auf diesem Sektor die Einkaufspolitik einer Kunstsammlung zu bewähren hätte: «Hier gilt es erst abzutasten, bevor in repräsentativen Werken angeschafft werden kann, was sich notgedrungen auf dem schmalen Grat zwischen Realem und Spekulativem zu bewegen hat. Aus dieser Sicht ist auch die komische Einlage der gehenkten Saint-Phalle-Puppen zu verstehen.» Darüber hinaus wurde aber auch vermerkt, daß der gewichtige Anteil multipler Produkte bewies, wie sich etwa Joseph Albers «Homage to the Square» in der Serigraphie genauso gut verwirklichen läßt wie mit den herkömmlichen Mitteln der Malerei, wie dem Werk von Roy Lichtenstein eher das Gedruckte Nachdruck verleihen kann und wie Indianas magische Buchstaben erst im leuchtenden Siebdruck zum Signal vorzustoßen vermögen.

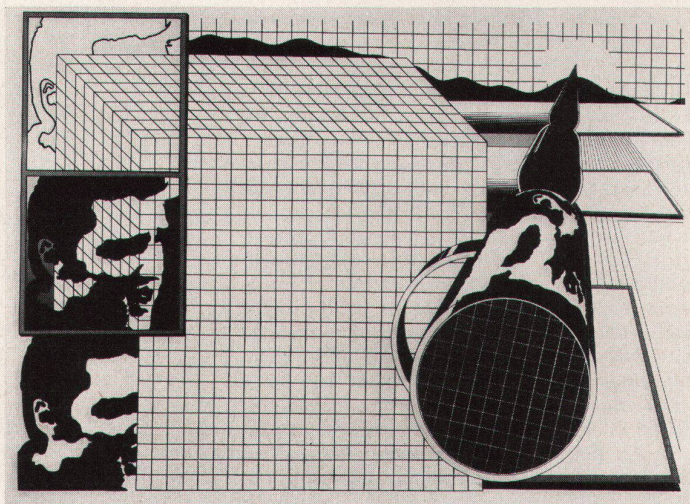
Weniger Anklang und schon von der Sache

her viel mehr Kritiklust forderte die Ausstellung «Fünzig Jahre Staatlicher Kunstskredit» (26. April bis 1. Juni) heraus. Auch nicht die Regio zeigte Ehrfurcht vor dem Ereignis in der *Kunst-halle*, und so konnte man in der «Badischen Zeitung» lesen: «Die Ausstellung verrät, was an dieser groß gedachten Sache klein geriet: die Jury sollte möglichst alle Interessengruppen berücksichtigen und nicht lange in gleicher Besetzung arbeiten; so kam nicht nur jede Gruppe zum Zuge, sondern auch jedes künstlerische Niveau, auch das sehr provinzielle mancher rechtschaffener Aachmaler.» Nachdem zum Jubiläum bereits eine von alt Regierungsrat Dr. Peter Zschokke verfaßte Festschrift – zwar pompös, aber kaum von dokumentarischem Wert – verfaßt worden war und eine altväterisch und exklusiv aufgezugene Feier die Basler gelangweilt hatte, fand aber auch die Schweizer Presse harte Worte für die Jubiläumsausstellung. Nicht von ungefähr hat die «Weltwoche» unter dem Titel «Staatskunst für den Hausgebrauch» von einer verpaßten Chance berichten können und das Fehlen der «echten Schwerpunkte in der Basler Kunst der letzten 50 Jahre» bemängelt. «Einzig die Gruppe der dunkeltonigen Realisten, der Lüscher, Donzé, Dick und Barth, der eigentlichen Gründergeneration

1  
Nicholas Krushenik, R3–67. Siebdruck

2  
Allen Jones, Selbstporträt, 1965. Lithographie

3  
Markus Raetz, 3–2–1. Serigraphie (Probedruck)



3

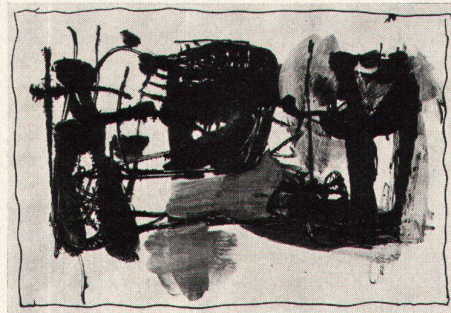
des Kunstcredits», heißt es da, seien «gut zur Geltung gebracht worden». – «Aber alles, was zeitlich nachher kommt, der ausgesprochene magische Realismus der Nachkriegszeit, die unter Kirchners Einfluß entstandene Expressionisten-Gruppe Rot-Blau, die wirklich große Bedeutung der Glasmalerei, deren Renaissance in Basel einsetzte, die von Abstrakten und Surrealisten getragene Gruppe 33, die sehr baslerische Neigung zur kritischen surrealistisch-phantastischen Kunst oder die Auseinandersetzung mit dem amerikanischen Action Painting, wird ebensowenig deutlich hervorgehoben wie die Bedeutung des Drahtplastikers und Malers Walter Bodmer oder des frühverstorbenen Surrealisten Wiemken, um nur zwei Beispiele namentlich zu nennen.» – Nicht weniger heftig hat die «National-Zeitung» auf die Ausstellung und vor allem auf den sehr oberflächlich gestalteten Ausstellungskatalog reagiert.

Verschiedene Standpunkte wurden dagegen nach der Eröffnung des *Progressiven Museums am Leonhardsgraben 52* bezogen. Das private Museum, welches heute nach den Worten seines Präsidenten, Dr. Markus Kutter, «Werke von unbekanntem, verkannten oder jungen Künstlern erwerben» will, aber auch als Diskussionsforum verwendet werden soll, gibt tatsächlich einige Rätsel auf. Mit einem Beitrag von Fr. 5000.– in bar oder einer entsprechenden Leistung kann sich jeder Kunstbessene in die Stiftung einkaufen. Resultat ist, daß der neugegründete kulturelle Schauplatz denjenigen vorbehalten bleibt, die sowieso schon «in» sind, und das störte den Rezensenten des «Basler Volksblatts». Auf der anderen Seite hat die «National-Zeitung» die Verdienste der neuen Institution zu würdigen gewußt und zusammengefaßt: «... eine merkwürdig intellektuelle, 'literarische' Auswahl, die offenbar dazu neigt, Qualität nicht am Kunstwerk, sondern am hinzugedachten Programm abzulesen.» – Wo dieses «Programm» jedoch zu suchen ist, bleibt uns verborgen, denn das Nicht-Arrivierte, obwohl postuliert, nimmt vorerst neben den Vasarely, Albers, Lohse, Morandini und Talmann, die ohnehin in jeder internationalen Schau zu ihrem Recht kommen, einen ganz kleinen Platz ein.

Im *St.-Alban-Saal* hat die Künstlergruppe «Kreis 48» wieder eines ihrer Mitglieder zu Worte kommen lassen: Johann Anton Rebholz. Die erste umfassende Ausstellung dieses Künstlers muß im Rahmen der Basler Malerei und ihrer Tradition seit der Generation der Dunkeltonigen betrachtet werden. Die Pflege der althergebrachten Gattungen Porträt, Landschaft und Stilleben, die gedämpfte Tonigkeit des Kolorits und die zeichnerisch angelegte Komposition sind auch hier die hervorstechenden Merkmale, auch wenn sich die Palette in letzter Zeit aufgehellt hat. Das vermerkt auch die «Basler Woche»: «... das Bildnis einer sitzenden Frau ist von solcher farbigen flackrigen aufgelösetheit, daß Rebholz unverkennbar an eine Weggabelung gelangt ist, um neu vorzustoßen, fiebriger die Palette, objektunabhängiger die Form.» Die «Basler Nachrichten» setzen einige Fragezeichen hinter das in motivischer und farblicher Hinsicht sich langsam entwickelnde Schaffen des Malers und trauen dem Betrachter die Entscheidung nicht zu, «ob Rebholz hier aus Überzeugung Menschenbilder 'gestaltet' oder ob ein gewisses Unvermögen zu einer Art von stereotyper Fassung führt.» – Ein Zug, den die «National-Zeitung» wiederum als «Kompromiß zwischen verliebten Eltern-Auf-



4



5

4  
Ilija, Apokalypse, Johannes 4, 6  
5, 6  
Paul Stöcklin

Photos: 5, 6 Josef Büttler, Stans



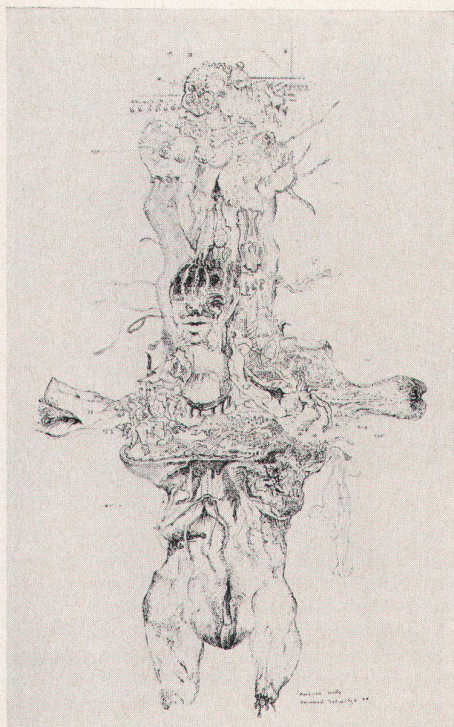
6

traggebern und künstlerischer Verantwortung ...» zu deuten weiß.

Paul Stöcklin, dessen Beziehungen zum grautonigen «Kreis 48» immer wieder aufbrechen, war in der *Galerie Riehentor* (26. April bis 24. Mai) zu sehen. Der 1906 geborene Stanser legt seine zwischen Ocker und Stahlblau variierenden Ikonen in vibrierenden Feldern an. Verfranst und vom Spachtel zerfurcht, formieren sich die so gewonnenen Flächen um ein unsichtbares Bildzentrum. Die pastose Behandlung des Öls verhindert räumliche Eindrücke, gibt aber Transparenz. Die chromatische Enge führt zu gemessenhafter Eleganz, verströmt «Heiligen Frühling» klassizistischer Grisailen. Vieles bei Stöcklin verwandelt sich in Kalligraphie. Wo er mit Tuschkinsel und -feder arbeitet, ergibt sich die Runenschrift, Parallelität. Auch da findet sich kein Raum. Durch Reihung und Wiederholung werden Erinnerungen an japanische Graphik und Aquarelle wach: ein Tatbestand, der gleichzeitig vom «Vaterland» und der «National-Zeitung» vermerkt wurde, allerdings ohne den Nachsatz, daß solche fernöstliche Reminiszenzen oft zu direkt und unreflektiert verarbeitet sind.

Eine Ausstellung des Italiener Getulio Alviani in der *Galerie d'Art Moderne* (18. April bis 29. Mai) möchten wir nur kurz erwähnen. Sie hat in der «National-Zeitung» ein ähnliches Echo gefunden wie schon in der Mainnummer des *werk* anlässlich einer Schau in der Lausanner Galerie Alice Pauli: «Nun ist der Italiener Getulio Alviani zwar keineswegs Plastiker zu nennen, doch ist er einer jener – scheinbar spröden, unter anderem für die Industrie tätigen – schöpferischen Menschen, denen alles zum Kunstwerk wird: Wohnraum, plastische Serienelemente, auf Lichteffekten basierende Strukturen ...» Ein Urteil, das wiederum die Grenzen zwischen einem althergebrachten Künstlerbegriff und der nur mit einem neuen technischen Wortschatz beizukommenden Designerattitüde offenbart.

Ein Experiment ganz anderen Charakters hat die *Galerie Hilt* mit der Darbietung eines jugoslawischen Naiven unternommen. Der 1905 in Serbien geborene Ilija, der sein Leben lang nichts anderes als die Ikonen seiner Heimat gesehen haben soll und 1957 auf Packpapier und alte Säcke zu malen begann, steht abseits vom Rummel um die so plötzlich aufgewerteten bäuerlichen Künstler seiner Heimat. Seine eigenständige Beziehung zur Religion und zu den zeitgenössischen Erscheinungen der Technik und der Kultur macht ihn im Harst der rustikalen Kunstproduzenten, welche seine Umgebung beherrscht, zum Einzelgänger. «Seine Personen sind phantastische und haben gar keine Beziehung mit der Wirklichkeit», schreibt Anatole Jakovsky in seiner Antologie der «Peintres Naïfs», und fährt fort: «Selbst wenn er Sputniks malt, gleichen sie eher diabolischen Erfindungen des Mittelalters als mechanischen Schöpfungen unserer Zeit ... Ist es der Einfluß der orthodoxen Ikone seiner Heimat? Man kann es nicht mit Gewißheit sagen.» – «Noch verwirrender» ist für den Kritiker «jedoch die Tatsache, daß sogar seine [Ilijas'] Identität angefochten, seine Existenz angezweifelt worden ist. Die einen haben behauptet, er sei der Vater des Konservators der Galerie für Primitive Kunst in Zagreb ...» Die gleiche Beschreibung hat die «National-Zeitung» bei der Bewertung der Basler Ausstellung übernommen. Die faszinierenden Bilder aus einem Zyklus zur Offenbarung des Johannes haben auch da den Vergleich zur Ikonen-



7  
7  
Bernard Schultze, Korçula-Body, 1968. Federzeichnung  
(Galerie Handschin, Basel)

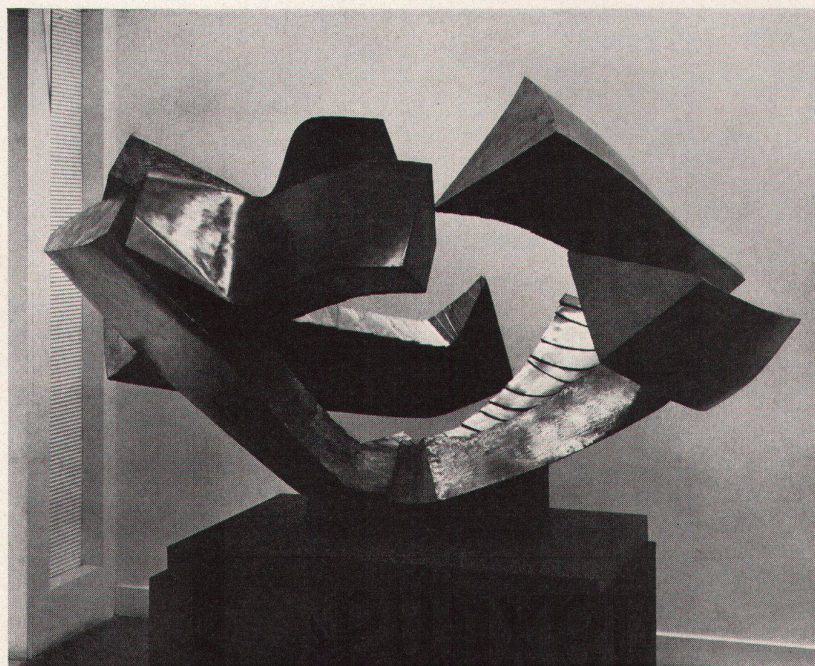
8  
Pierluca, Sculpture DUB28 de la serie Les Agresseurs, 1968  
9  
Josef Erhardy, N° 6 L'Elan, 1965–1968

Photos: 7 Helen Sager, Basel; 8 Leni Iselin, Paris

kunst aufgedrängt, die Goldgründe und die Inbrunst der einzelnen Darstellungen haben auch da zur Beobachtung mystischer und expressiver Elemente, die sich mit «kindlich reiner Ausdruckskraft mischen», geführt. – Jedenfalls erscheint der geheimnisvolle Jugoslawe wie ein Erneuerer klösterlicher Kunst des griechisch-orthodoxen Kulturbereiches. Ob er mit seinem Wissen um die expressiven Möglichkeiten der farblichen Gestaltung und der formalen Wildheit seiner Figurationen unbedingt zu den Naiven zu zählen ist, bleibt dahingestellt.

Mit einem «Gruselkabinett» hat die «Basler Woche» vom 30. Mai einen Einblick in das Schaffen des Deutschen Bernard Schultze, den die *Galerie Handschin* (25. April bis 15. Juni) gewährt hat, verglichen. Es mißfiel da «das exhibitionistische Element in diesem wollüstigen Wühlen in Unappetitlichkeiten». Das mag auf einige allzu handfeste Beispiele der Schau zutreffen, doch nicht allein gültig sein. Denn neben den krampfhaften Versuchen um fleischfarbene Popigkeit sind doch einige kleinere Werke, sogenannte «Papier-Migofs», zu erwähnen, die es verdienen, in die Nachfolge von Wols gestellt zu werden, auch wenn die Farbe fehlt oder bis zur Grisailleurwirkung reduziert ist. Bernard Schultze ist einer der norddeutschen Künstlerpersönlichkeiten, die doch sehr bewußt an die Visionen einer Hieronymus Bosch anzuknüpfen verstehen, ohne dabei die Zwischenstation der «Gartenlaube» zu vergessen, die letzten Endes zur sogenannten «unbewältigten Vergangenheit» gehört.

Werner Jehle



8

## Paris

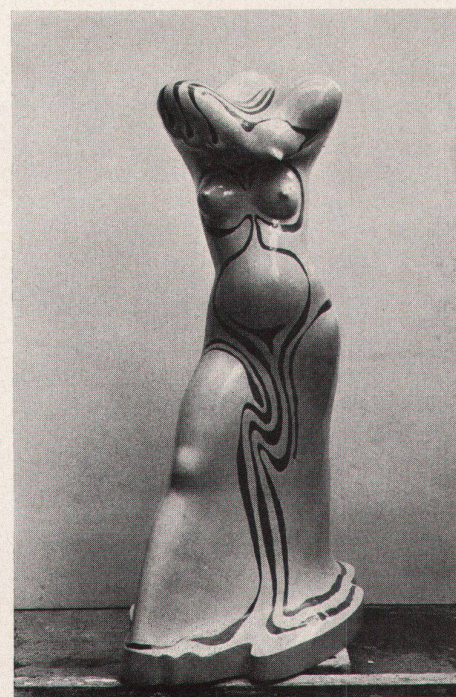
### Pariser Kunstchronik

Seit längerer Zeit konnte beobachtet werden, daß sich die Malerei in einer Weiterentwicklung der bestehenden Normen befand oder wie nach einem neuen Inhalt gesucht wurde. Es wäre die noch immer bestehende Krise in der Malerei zu betonen, um zu zeigen, daß die Bildhauerei ihre Krise überwunden hat. Die dreidimensionale Kunst entspricht heute den neuen Forderungen besser als Technik und in den Dimensionen. Interessant ist festzustellen, wie die heutige Anwendung gewisser Materialien durch ihre Ausdrucksart einem neuen Gefühl entspricht, wenn es sich auch oft nur um die spektakulärere Verwendung neuer Mittel gegenüber den althergebrachten Materialien wie Holz, Stein, Gips handelt. So kann man auf dem Gebiet der Skulptur, die ja so lange hinter der Malerei nachgestanden ist, entdecken, welche Kombinationsmöglichkeiten die heutigen Vervielfältigungsprozesse bieten.

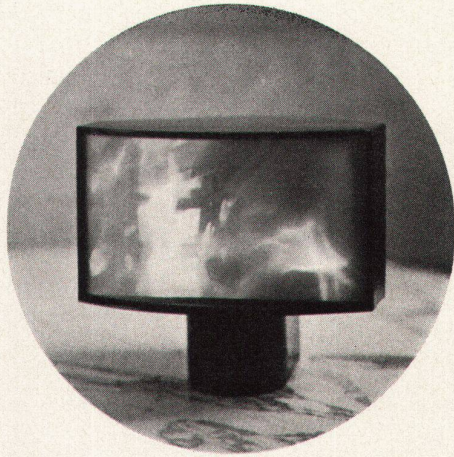
Unter Anwendung dieser Materialien und Vervielfältigungsprozesse werden neue technisierte Multiples versucht. Ich denke vor allem an die riesigen Plastiken aus Polyester. Die Ausstellung dieser großen Plastiken und Bilder amerikanischer Künstler im *Grand Palais* konnte kürzlich auch im Zürcher Kunsthaus unter dem Titel «L'Art du réel USA 1948–1968» gesehen werden. – Im sehr lebendig wirkenden Salon de la Jeune Sculpture (*Palais Royal*) fielen außer den gefärbten Skulpturen das immer häufiger angewendete bunte Polyester und andere sehr variierte Materialien auf. – Hier darf der leider früh verstorbene Bildhauer Pierluca nicht unerwähnt bleiben. In der neuen *Galerie Darthea Speyer* waren seine «Acres inoxydables» zu sehen, in denen der Künstler versucht hat, die tragische und einsame

Stellung des Menschen gegenüber dem Universum bildhauerisch umzusetzen, wovon auch schon seine «Lacération» zeugte. Risa versuchte in ihren Rhythmen aus parallel gestellten Zinnfiguren, den «Plombs», die technische Zivilisation zu poetisieren (*Galerie Paul Facchetti*), während Erhardy (*Galerie Ariel*) sich bemüht, seine Marmorfiguren durch farbige Plastikelemente zu beleben und sie aus ihrer klassischen in eine gänzlich neue Form zu bringen.

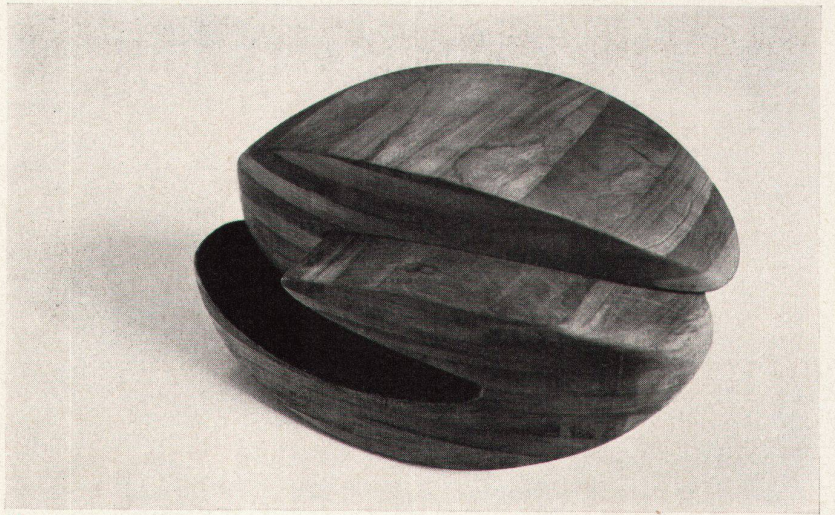
Willy Orskov (*Maison du Danemark*) beharrt auf dem immer theoretischeren Charakter seiner «sculptures gonflables»; diese aufblasbaren Gefüge, die leicht zu transportieren sind, haben



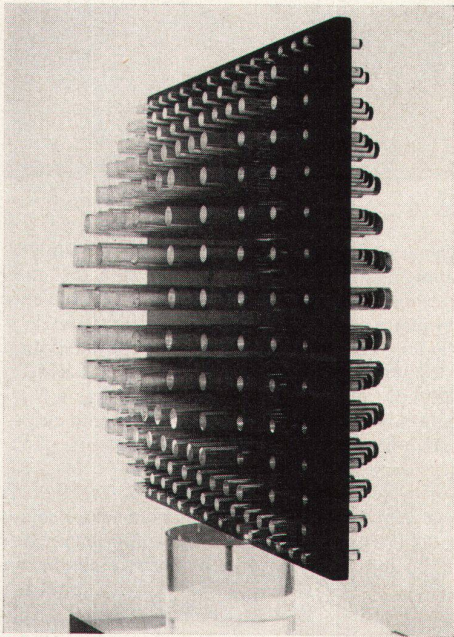
9



10



13



11

Photo: 11 André Morain, Paris

praktisch nur noch ephemeren Sinn. Nicolas Schöffer will mit der «Lumina», einem kleinen Schächtelchen in der Form eines Televisionskastens, zeigen, wie viel Variationsmöglichkeiten seine «Multiples» ergeben (*Galerie Lacloue*). – Marta Pan (*Galerie Arnauld*) will in ihren Skulpturen ihren eigenen Rhythmus entwickeln, wodurch in den sehr strengen Formen der Gegensatz zur geometrischen Architektur offenbar wird. Das gleiche gilt für die «Cardinali» von Ipousteguy (*Galerie Claude Bernard*).

Schon in seiner großen Retrospektive (*Musée des Arts décoratifs*) wurde François Stahlys Wille, seine Skulpturen durch die bewegten Oberflächen zu beleben, offenbar. In seiner großen «Hydra» aus Stein wurde das Anliegen des Künstlers, dekorative Elemente zugunsten einer neuen Monumentalität zu verwenden, sichtbar (*Galerie Darthea Speyer*).

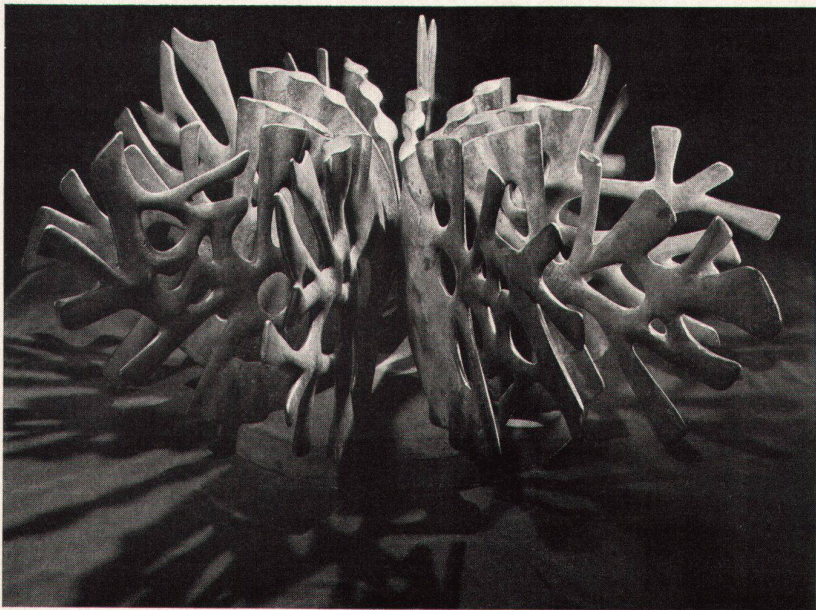
Die Ausstellung des in seiner Art schon beinahe klassischen Werks von Etienne Hajdu (*Galerie Knoedler*) zeigt seine Entwicklung in ihrer ganzen Folgerichtigkeit. Von jeher hat sich Hajdus Werk durch seine Reinheit charakterisiert, dies

seit den ersten gehauenen und polierten Steinen bis zu den heutigen eleganten, organischen Formen seiner Basreliefs aus Aluminium.

Das Gesamtwerk von Archipenko (*Musée Rodin*) ermöglichte es dem Ausstellungsbesucher, sich über die ästhetische Revolution, die dieser Veteran der modernen Bildhauerei schon im Jahre 1902 in neuen Zusammenhängen zwischen Mathematik und Bildhauerei sah, zu orientieren. Eine solche Retrospektive gibt Gelegenheit zu Vergleichen mit heutigen Versuchen, wie zum Beispiel den schönen Glasspielen von Florsheim (*Galerie Denise René*).

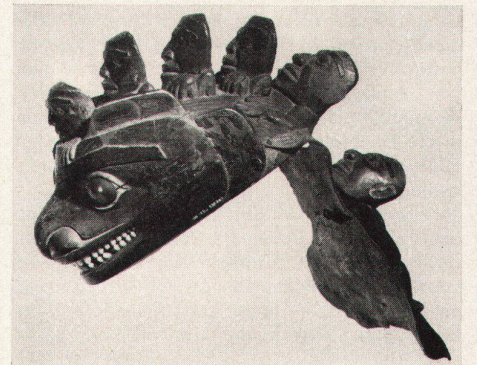
In der Ausstellung «Chefs-d'œuvre des Arts indiens et esquimaux du Canada» (*Musée de l'Homme*) waren neben schönen Wandteppichen, gestickten Kleidungsstücken und Mänteln große Holzfiguren und andere rituelle Objekte zu sehen.

Zwei Einzelausstellungen von Chillida und Calder (*Galerie Maeght*) fielen vor allem wegen der großen Dimensionen der ausgestellten Objekte auf, wie heute überhaupt in der ganzen Bildhauerei ein gewisses Unmaß, ein Hang zum Gigantismus, festzustellen ist. Jeanine Lipsi



12

- 10 Nicolas Schöffer, Le Lumino
- 11 Florsheim, Cylindres sur carré noir
- 12 Etienne Hajdu, Convergence, 1968
- 13 Marta Pan, Maquette de la sculpture pour la Maison de la culture de Grenoble, 1965
- 14 Masque en bois représentant un monstre marin portant six petits personnages. Colombie britannique. Vers 1870



14

Deutschland (samt Schweiz) bringt Koch eine Fülle dokumentarischer Details, die – obwohl es sich hier um typische Fachliteratur handelt – unter der heutigen Perspektive höchst anregend und interessant sind. Mit einem Kapitel über den Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert schließt Koch ab. Als wichtiges Nebenresultat ergeben sich aus seiner aus unzähligen Fakten aufgebauten Darstellung bedeutende Einblicke in soziologische Zusammenhänge – Zwiesprache im Kult, Repräsentation, die auf Echo zielt, gesellschaftliche Standesfragen usw. –, die dem Buch Kochs über seine reine Fachbedeutung hinaus Gewicht geben.

Seine äußere Form ist rein konventionell, typographisch und abbildungstechnisch uneffektiv, was indessen gar nicht stört. Im Gegenteil: der Leser wird auf die einfachste Weise auf den Text gelenkt, in dem die Substanz des Buches liegt. H. C.

**Fritz Hauswirth: Burgen und Schlösser der Schweiz. Band 3: Aargau**

136 Seiten mit 53 Abbildungen und 15 Karten  
Neptun-Verlag, Kreuzlingen. Fr. 24.80

Für den dritten Band der rasch fortschreitenden Buchreihe bot der Aargau ein besonders dankbares Thema. Haben doch seine wichtigen Verkehrswege und einstigen dynastischen Verhältnisse schon früh monumentale Wehr- und Wohnbauten entstehen lassen. Im Aufbau des Buches

ergibt die bewährte Gegenüberstellung von neuen photographischen Aufnahmen und knappgefaßten historischen Würdigungen und Beschreibungen einen klaren Überblick über die Burgen, Schlösser und Ruinenstätten im Kantonsgebiet. Der Autor kam gerade zur rechten Zeit, um über die Ausgrabung der auf Aargauer Boden im Wald versteckt gewesenen Ruine Wartburg (nahe bei dem solothurnischen Wartburg-Säli) zu berichten. Große Ruinenkomplexe sind auch Alt-Tierstein und Schenkenberg. – Das Schrifttumsverzeichnis umfaßt sechs Druckseiten. E. Br.

**Fritz Schmalenbach: Käthe Kollwitz**

80 Seiten mit 72 Abbildungen  
«Die Blauen Bücher»  
Hans Köster, Königstein im Taunus. Fr. 7.95

Man darf es begrüßen, daß eine vortreffliche Arbeit von Fritz Schmalenbach, dem Direktor der Lübecker Museen, nunmehr eine besonders weite Verbreitung gefunden hat als Einführung zu einem Bilderband, der «einen großen Teil des Schönsten» von Käthe Kollwitz in guten Aufnahmen zeigt. Die Bilderfolge läßt das Ursprüngliche der Zeichnungen erkennen, die dann in der Druckgraphik ihre inhaltschwere, zum Symbolischen aufragende Verarbeitung erlangt haben. Die bedeutenden Bilderzyklen werden ausschnittsweise gezeigt. Zu den Zeichnungen kommen zahlreiche Skulpturwerke hinzu, die monumentale Kraft ausstrahlen. E. Br.

**Karl Dick (1884–1967)**

Herausgegeben von Hans Göhner. Mit Beiträgen von Wolfgang Bessenich, Wilhelm Barth und Wilhelm Altwegg  
236 Seiten mit 103 Tafeln und 20 Zeichnungen  
Schwabe & Co., Basel 1967. Fr. 45.–

Mit einem ansehnlichen Bilderband ehren kenntnisreiche Freunde das Andenken des 83jährig verstorbenen Malers Karl Dick, der einen gewichtigen Beitrag zur Basler Kunst, vor allem in der ersten Vorkriegszeit, geleistet und später seine vornehme Malkultur ohne wesensfremde Elemente weiterentwickelt hat. Im Vorwort wird der Wunsch ausgesprochen, die Weggenossen und Malerfreunde P. B. Barth, Numa Donzé und J.-J. Lüscher sollten ebenfalls eine solche Würdigung erfahren. Achtzig Gemäldewiedergaben (zum Teil nach Archivaufnahmen) vergegenwärtigen die entscheidende Frühzeit des Porträtisten und Landschaftsmalers und die Kontinuität seines späteren Schaffens. Dazu kommen viele Zeichnungen und Aquarelle. Wolfgang Bessenich zeigt, wie Karl Dick und seine Zeitgenossen die Basler Böcklin-Tradition überwinden mußten. Von Wilhelm Barth wird ein Artikel von 1929 über den Landschaftsmaler wiedergegeben, von Wilhelm Altwegg eine Ansprache von 1955 und von Karl Dick selbst ein Griechenland-Vortrag. Auch werden die Lebensdaten verzeichnet. E. Br.

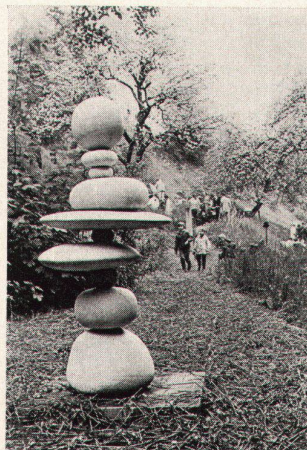
**Laufende Ausstellungen**



Basel, Kupferstichkabinett des Kunstmuseums  
**Niederländische Handzeichnungen**  
21. Juni bis 17. August

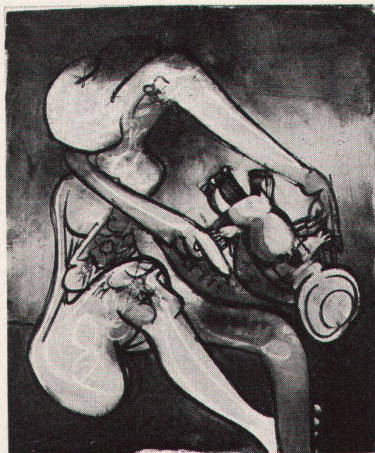
Aus den Beständen des Düsseldorfer Kunstmuseums werden Handzeichnungen ausgestellt.

*Bramer, Lektüre beim Kerzenlicht – Rembrandt, Stehender Orientale*



Wintersingen, Rehfelstal  
**Freilicht-Kunstaussstellung**  
ab 18. Mai

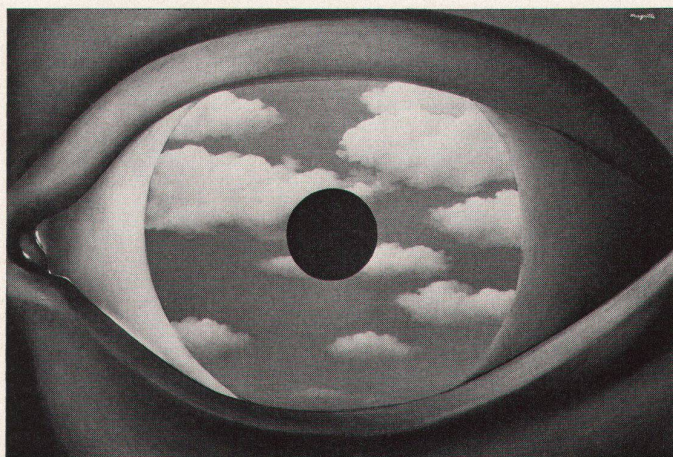
Erste permanente Freilicht-Kunstaussstellung der Regio Basiliensis unter dem Patronat der Basellandschaftlichen Erziehungsdirektion und der GSMBA Basel.



Lugano, Galleria Boni-Schubert  
**Roberto Sebastian Echaurren Matta**  
 22. Juni bis 25. Juli

Von dem 1912 in Santiago de Chile geborenen Maler, der in der Nähe von Neapel lebt, werden Werke aus der sogenannten italienischen Periode gezeigt.

*Roberto Sebastian Echaurren Matta, La Maternità*



Zürich, Kunsthaus  
**René Magritte**  
 22. Juni bis 27. Juli

Ausstellung des 1967 verstorbenen bedeutenden belgischen Surrealisten.

*René Magritte, The False Mirror, 1928*

## Ausstellungskalender

<b>Aarau</b>	Aargauer Kunsthaus	Ursula Fischer, Fritz Strebel	21. 6. – 20. 7.
<b>Altenrhein SG</b>	Galerie Bodensee	Hartlib Rex	1. 8. – 31. 8.
<b>Ascona</b>	Associazione Artisti Ascona AAA	Jakob Probst	19. 3. – 1. 8.
	Galerie La Cittadella	Willi – Paul Suter	12. 7. – 1. 8.
		Pavlovsky	2. 8. – 22. 8.
	Galerie del bel Libro	Prunkstücke der Zentralbibliothek Solothurn	30. 5. – 15. 8.
<b>Auvernier</b>	Galerie Numaga	Pagowska	21. 6. – 20. 7.
<b>Basel</b>	Kunstmuseum. Kupferstichkabinett	<i>Die Kunstsammlungen</i> Niederländische Handzeichnungen 1500–1800	21. 6. – 17. 8.
		Josef Beuys	5. 7. – 31. 8.
		Alan Davie: Zeichnungen	16. 8. – 19. 10.
	Kunsthalle	Information: Richard Hamilton, R. B. Kitaj, Allen Jones, Eduardo Paolozzi, Peter Phillips, Joe Tilson	15. 6. – 20. 7.
		Leonardo Cremonini	15. 6. – 20. 7.
		Theo van Doesburg	9. 8. – 7. 9.
	Museum für Volkskunde	Klangzauber	23. 5. – August
	Museum für Völkerkunde	Plangi	23. 3. – Dezember
	Gewerbemuseum	Spitzen	7. 6. – 31. 8.
	Galerie d'Art Moderne	Albert Gleizes	26. 6. – 27. 9.
	Galerie Felix Handschin	Neue Tendenzen – Spuren	1. 6. – 31. 8.
	Galerie Münsterberg	Stanislas Stückgold	14. 5. – 30. 8.
<b>Bern</b>	Kunstmuseum	<i>Die Kunstsammlungen</i> Max Gubler	31. 5. – 27. 7.
	Kunsthalle	Sammlung Ströher	12. 7. – 17. 8.
		Josef Beuys	23. 8. – 28. 9.
	Historisches Museum	Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst aus Schweizer Sammlungen	18. 5. – 20. 9.
	Gewerbemuseum	Die Stadtentwicklung und das Erholungsproblem	22. 6. – 10. 8.
	Anlikerkeller	Hafner	4. 7. – 31. 7.
	Galerie Toni Gerber	Markus Raetz	15. 8. – 30. 8.
	Galerie Martin Krebs	Samuel Buri	17. 6. – 17. 7.
	Galerie Loeb	Bruno Müller, Roland Werro	10. 6. – 30. 7.
	Galerie Verena Müller	Maly Blumer, Hsiung Ping Ming	23. 8. – 14. 9.
	Galerie La Vela	Suzanna Brandburger	15. 6. – 25. 7.
		Irm Höflinger	3. 8. – 30. 9.
<b>Bevaix-Neuchâtel</b>	Galerie pro Arte	Maîtres du XVIII <sup>e</sup> au XX <sup>e</sup> siècle	7. 6. – 31. 7.
<b>Brig</b>	Galerie Zur Matze	Richard Seewald	20. 6. – 31. 7.
<b>Carouge</b>	Galerie Contemporaine	Michel Braun, Tatsuhiko Yoko	19. 6. – 11. 7.
<b>Caux</b>	Grand Hôtel	Melanie Rüegg-Leuthold	1. 6. – 14. 9.
<b>Chur</b>	Kunsthaus	<i>Die Kunstsammlungen</i>	
<b>Dulliken</b>	Galerie Badkeller	Margret Hugi-Lewis	29. 8. – 20. 9.

<b>Eglisau</b>	Galerie am Platz	Ernst Faesi H. R. Brugger Adolf Funk	2. 7. – 22. 7. 23. 7. – 12. 8. 13. 8. – 2. 9.
<b>Epalinges-sur-Lausanne</b>	Galerie Jeanne Wiebenga	Pepediaz	1. 6. – 15. 7.
<b>Fribourg</b>	Musée d'Art et d'Histoire Galerie de la Cathédrale	<i>Les Collections</i> 2 <sup>e</sup> salon des artistes fribourgeois	14. 6. – 27. 7.
<b>Genève</b>	Musée d'Art et d'Histoire	<i>Les Collections</i> Art américain Gravure américaine Philippe Lamercy: Céramiques Hans Erni: Œuvre graphique Morandini, Bonalumi, Colombo, Constantini	12. 7. – 14. 9. 20. 6. – 17. 8. 18. 6. – 10. 9. 5. 7. – 28. 9. 10. 7. – 5. 9.
	Musée de l'Ariana	Joan Miró	9. 6. – 27. 9.
	Musée Rath	Vasarely	19. 6. – September
	Galerie Aurora	CPLY	19. 6. – 19. 7.
	Galerie Cramer	Sonia Delaunay	Juni – 31. 7.
	Galerie Engelberts	Manguin	26. 6. – 15. 9.
	Galerie Iolas	Sculptures et arts plastiques du XX <sup>e</sup> siècle	27. 6. – 31. 8.
<b>Glarus</b>	Kunsthau	<i>Kunstsammlung</i>	
<b>Heiden</b>	Kursaal-Galerie	Heiner Bauer	7. 6. – 16. 7.
<b>Hergiswil a. S.</b>	Galerie Belvedere	Dieter Domes Evrard André Charles Cottet	28. 6. – 25. 7. 26. 7. – 22. 8. 23. 8. – 19. 9.
<b>Lausanne</b>	Musée cantonal des Beaux-Arts Musée des Arts décoratifs Centre international de la Tapisserie Galerie Mélisa	4 <sup>e</sup> Biennale internationale de la Tapisserie Tapisseries anciennes des XVI <sup>e</sup> , XVII <sup>e</sup> et XVIII <sup>e</sup> siècles 4 <sup>e</sup> Biennale internationale de la Tapisserie Art africain Mâtres contemporains. Gravures Jean Lurçat	13. 6. – 28. 9. 7. 6. – 28. 9. 13. 6. – 28. 9. 31. 5. – 12. 7. 1. 8. – 1. 9. 10. 6. – 30. 8.
	Galerie Alice Pauli	Virginia Buhofer-Gonzalez	30. 8. – 21. 9.
<b>Lenzburg</b>	Galerie Rathausgasse	<i>Die Kunstsammlungen</i> Düsseldorfer Szene: Beuys, Böhmler, Giese, Immendorf, Knoebel, Palermo, Polke, Reinecke, Richter, Rinke, Ruthenbeck, Weseler Josef Schulz	15. 6. – 13. 7. 3. 7. – 31. 8.
<b>Locarno</b>	Museo civico	Ars Consumenda Nives Picasso heute	4. 7. – 4. 8. 8. 8. – 6. 10.
<b>Luzern</b>	Kunstmuseum	<i>Die Kunstsammlungen</i> Chasse et pêche	24. 5. – 18. 8.
	Galerie Bank Brunner	Europäische Malerei des 20. Jahrhunderts	1. 7. – 31. 7.
	Galerie Raeber	<i>Les Collections</i> Japon. Théâtre millénaire vivant	15. 6. – 31. 12.
<b>Martigny</b>	Le Manoir	<i>Die Kunstsammlungen</i>	
<b>Meisterschwanden</b>	Kunst-Galerie	geöffnet am Nachmittag 14–17 Uhr	
<b>Neuchâtel</b>	Musée d'Art et d'Histoire Musée d'Ethnographie	<i>Die Kunstsammlungen</i> Jean Tinguely: Maschinen und Zeichnungen Fritz Wotruba Daniel Hannemann, Werner Dulk, Undine Sofer	6. 7. – 24. 8. 19. 7. – 18. 9. 4. 7. – 26. 7.
<b>Olten</b>	Kunstmuseum	Art d'aujourd'hui: Tapisseries romandes	22. 6. – 5. 10.
<b>Riggisberg</b>	Abegg-Stiftung	<i>Die Kunstsammlungen</i> Coghuf Adolf Weber	22. 6. – 17. 8. 9. 6. – 12. 7.
<b>St. Gallen</b>	Kunstmuseum Kunstmuseum Galerie Im Erker Galerie Ida Niggli	<i>Les Collections</i> Karl Geiser, Ernst Morgenthaler Willi Waber Hans von Gunten David Regez	14. 6. – 10. 8. 8. 8. – 2. 9. 20. 6. – 31. 8. 14. 6. – 9. 8.
<b>La Sarraz</b>	Château	<i>Les Collections</i> Trésors du Musée d'Abidjan Arts de la Côte-d'Ivoire	12. 7. – 15. 9. 12. 7. – 15. 9.
<b>Schaffhausen</b>	Museum zu Allerheiligen	<i>Die Kunstsammlungen</i> Die Sammlungen des Kunstvereins Der Weg ins 20. Jahrhundert	20. 4. – 28. 9. 14. 6. – 31. 7.
	Galerie Stadthausgasse	<i>Die Kunstsammlungen</i> Johann Heinrich Füssli René Magritte	18. 5. – 3. 8. 22. 6. – 27. 7.
<b>Sion</b>	Musée cantonal de Valère Musée de la Majorie	<i>Aus der Sammlung des Kunstgewerbemuseums</i> Außereuropäische Kunst Sammlung Ed. von der Heydt u. a. <i>Die Kunstsammlungen</i> Arnold Kübler: Zeichnungen In Serie Gottfried Keller Rembrandt: Radierungen Genossenschaftlicher Wohnungsbau Werner Huber, Aage Justesen E. Angeli Peter Aegerter Max Bill Jakob Bill Andrea d'Aterno Olivetti's image Marcel Insand: Personnage Farbphotos der «Apollo»-Programme Nasa-Ciba	7. 6. – 13. 7. 7. 6. – 3. 8. 7. 6. – 31. 7. 16. 8. – 12. 10. 28. 6. – 27. 7. 1. 7. – 20. 7. 14. 6. – 12. 7. 16. 8. – 4. 10. 9. 6. – 28. 8. 27. 6. – 5. 8. 23. 5. – 3. 9. 20. 6. – 3. 8. 9. 7. – 27. 8. 27. 8. – 29. 9.
<b>Thun</b>	Kunstsammlung Galerie Aarequai Atelier-Galerie Galerie René Steiner	Hans Josephson Alfons Grimm Serigraphien – Konkret Werner Hartmann	6. 6. – 12. 7. 21. 6. – 12. 7.
<b>Vevey</b>	Musée des Beaux-Arts	Adolf Funk, Lissy Funk, Eugen Haefelfinger, Max Hegetschweiler, Karl Landolt, Walter Sautter, Henri Schmid, Peter Thalman, Henry Wabel Viktor Hermann Richard Benzoni, Jean-Pierre Fritschy, Mario Roffler	4. 7. – 23. 8. 14. 6. – 12. 7. 5. 7. – 23. 8. 14. 6. – 12. 7.
<b>Winterthur</b>	Galerie Arts et Lettres	Manfred Mohr, Jochiayoc Mururata Gruppe Paspартu Gruppe Paspартu Erwin Heerich: Kartonplastiken und Graphik Ada Wolpe Oskar Kokoschka: «Saul und David» 1969. – Oskar Kokoschkas Schüler und Freunde	18. 8. – 13. 9. 13. 6. – 19. 7. 18. 8. – 13. 9. 5. 7. – 9. 8. 2. 7. – 2. 8.
	Kunstmuseum	Städtische Freilichtausstellung Willi Gutmann	3. 7. – 30. 8. Juli – Oktober
<b>Zürich</b>	Gewerbemuseum		
	Kunsthau		
	Museum Bellerive Museum Rietberg		
	Stiftung Sammlung E. G. Bührle Graphische Sammlung ETH Kunstgewerbemuseum Muraltengut		
	Helmhaus Strauhof Galerie Pierre Baltensperger Galerie Beno Galerie Bischofberger Galerie Suzanne Bollag Galerie Bürdeke Centre Le Corbusier Galerie Form		
	Galerie Daniel Keel Galerie in der Kleeweid Kleine Galerie		
	Galerie Orell Füssli		
	Galerie Römerhof Rotapfel-Galerie Galerie Annemarie Verna Galerie Walcheturm		
	Galerie Renée Ziegler Kirchgemeindehaus Engi Galerie Wolfsberg		
	Atelier Haller		